



Was passierte im Jahr 2020/21 in der Fundacion Emanuel?

- Im Schuljahr 2020/21 unterstützten wir an drei Tagen in der Woche von 10:00 bis 12:30 Uhr rund 30 Kinder bei ihren schulischen Aufgaben.



- Die Mädchen auf diesem Foto haben alle eine körperliche Behinderung auf Grund eines Unfalls im ganz jungen Alter und die kleinste ist 3 Jahre alt und hat Mangelernährung. Das ist übrigens nicht selten bei den Kindern in Riobamba und insofern ist der Dienst, den wir mit Emanuel leisten, von unschätzbarem Wert für die Kinder und auch für ihre körperliche Entwicklung.



- In unserem Kindergarten betreuen wir aktuell 45 Kinder. Zu unseren Aufgaben gehört unter anderem die Bereitstellung und Einweisung in den Gebrauch von Pflegeartikeln. Hierzu wird der Kauf von Shampoo, Badeseife, Zahnbürste und Zahnpasta von uns durchgeführt. Eine Mütze, ein Teddy und ein paar Süßigkeiten dürfen natürlich auch nicht fehlen.



- Zum Welt-Kindertag wurden den Kindern einige kleine Geschenke überreicht, die aus einer Mütze, einem Teddybären und kleinen Spielzeugen bestanden.



Medizinische Kontrolle für Kinder mit Mangelernährung



- In der Fundacion gibt es einige unterernährte Kinder. Monatlich werden ihre Stuhl- und Hämoglobinproben von den Ärzten untersucht.



Weiterbildung des Personals



- Eine der vom Arbeitsministerium geforderten Anforderungen ist die Ausbildung des Personals in verschiedenen Bereichen. Am Ende des Haushaltsjahres muss dies nachgewiesen und im System des Ministeriums eingetragen werden. Für die professionellen Dienste wurde eine auf Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz spezialisierte Ingenieurin engagiert.

Instandhaltung des Gebäudes

- Last, but not least gehört natürlich die Instandhaltung des Gebäudes zu den immer wieder anfallenden Aufgaben.



Manfred Richter ■ Oliver Steiner ■ Thomas Herrmann

Vorstand von Immanuel-International e.V.

IMMANUEL-INTERNATIONAL E.V., DAIMLERRING 8b, 65205 WIESBADEN, WWW.II-EC.ORG

KONTAKT: MANFRED RICHTER, TELEFON: 06122-9123-0, INFO@II-EC.ORG

SPENDENKONTO: IBAN DE19 5206 0410 0004 0032 41, BIC GENODEF1EK1

Liebe Freunde und Unterstützer,



Manfred Richter
(Vorstand)

wieder ist ein Jahr vergangen und wir kämpfen noch immer mit der Corona-Pandemie und allem, was damit zu tun hat. Vieles in unserem Leben, unserem Alltag, hat sich dadurch und vor allem durch die damit einhergehenden Maßnahmen, komplett verändert. Auch in Riobamba ist das nicht anders, wengleich gerade auch Länder wie Ecuador noch einmal wesentlich härter betroffen sind. Wie in vielen Teilen von Lateinamerika sind die Schulen auch in Ecuador seit dem vergangenen Jahr beinahe durchgehend geschlossen. Viele Schülerinnen und Schüler werden wohl nie zurückkehren, da ihre Schulzeit vor Beendigung der Coronamaßnahmen enden wird.

Nirgends auf der Welt haben Kinder durch die Pandemie derart viel Schulunterricht verpasst wie in Lateinamerika. Untersuchungen zufolge können in ganz Lateinamerika bis zu drei Millionen Kinder aufgrund der Pandemie die Schule nicht im Präsenzunterricht beenden. Das verschlimmert Armut und verstärkt schon bestehende Ungleichheiten. Generell ist nicht zu erwarten, dass die Schulen in Ecuador vor Januar 2022 wieder für Präsenzunterricht öffnen werden, auch wenn das in einigen Privatschulen jetzt schon der Fall ist. Hinzu kommt, dass Homeschooling für viele Kinder in Riobamba nahezu unmöglich ist. Maximal die Hälfte von ihnen haben überhaupt Internetzugang. Und diese Zahl ist bei unseren Immanuel-Kindern noch wesentlich geringer. Hier haben wir und unsere Mitarbeiter vor Ort einen entscheidenden Beitrag leisten können, um die Situation für „unsere Kinder“ wesentlich zu verbessern. Mehrmals die Woche konnten die Kinder in der Fundacion Emanuel ihre Aufgaben abrufen und diese gemeinsam mit den Mitarbeitern bearbeiten. Die Mitarbeiter hatten auch ein Ohr für die Probleme der Kinder, konnten Rat geben, für sie beten und auch praktische Hilfe anbieten. Nach einem warmen Mittagessen kamen auch Spiel und Fun nicht zu kurz.

Ich möchte mich an dieser Stelle wieder ganz herzlich bedanken für alle Unterstützung, sei es finanziell oder sei es auch mit deinen Gebeten. Ohne diese Unterstützung könnten wir mit Emanuel in Riobamba nicht viel bewirken, aber mit deiner Unterstützung machen wir definitiv einen Unterschied und segnen viele Familien vor Ort.

In Offenbarung 8 sieht Johannes Folgendes:

³Ein anderer Engel trat mit einem goldenen Räuchergefäß zum Altar. Ihm wurde eine große Menge Räucherwerk gegeben; sein Auftrag war, das Räucherwerk zusammen mit den Gebeten aller, die zu Gottes heiligem Volk gehören, auf dem goldenen Altar darzubringen, der vor dem Thron stand. ⁴So stieg nun der Duft des Räucherwerks zusammen mit den Gebeten der Gläubigen aus der Hand des Engels zu Gott empor.

Hier bekommt Johannes einen Einblick in das, was mit deinem und meinem Gebet geschieht. Ich weiß nicht, wie es dir geht, aber immer mal wieder beschleicht mich der Gedanke, was bewirken denn meine Gebete eigentlich, verändert sich überhaupt etwas, bringt das überhaupt was? Hier aber beschreibt Johannes sehr eindrucksvoll, was tatsächlich im Himmel passiert mit den Gebeten der Heiligen. Jetzt kannst du zuerst einwenden, aber bin ich denn überhaupt ein Heiliger? Eigentlich ist doch nur Gott heilig, oder? Falsch!

Die Bibel ist hier sehr eindeutig. **1. Korinther 6.11:** aber ihr seid abgewaschen, **ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus** und in dem Geist unseres Gottes!

Oder in **Hebräer 10,10:** Und weil Jesus Christus den Willen Gottes erfüllt und seinen eigenen Leib als Opfer dargebracht hat, sind **wir jetzt ein für alle Mal geheiligt!**

Deutlicher geht es wohl nicht, in dem Moment, wo du und ich zu Jesus gehören, sind wir geheiligt! Und jetzt beschreibt Johannes was mit deinem und meinem Gebet tatsächlich passiert. Es kommt ein Engel und der hat die Aufgabe, deine und meine Gebete zusammen mit wohlriechendem Räucherwerk vor dem Thron Gottes darzubringen. Und Gott hört dein Gebet und er reagiert. Dein Gebet hat eine Auswirkung auf das, was im Himmel geschieht und auf das, was auf der Erde geschieht. Und genau das ist es auch, was mit jedem deiner Gebete für die Kinder und den Dienst in Riobamba geschieht. Es hat eine direkte Auswirkung auf ihr Leben.



Reisebericht von Zoltan

Mein Name ist Zoltan Ravasz und ich plane mit meiner Familie im Sommer 2022 nach Ecuador übersiedeln, um dort die Leitung des Kinderhauses zu übernehmen. Um mir einen Eindruck vom Land und von der Fundacion Emanuel zu verschaffen, begaben wir uns am 13. Mai 2021 auf die Reise.

Nach einem langen Flug und mit dem erforderlichen Nachweis des Corona-Tests auf dem Smartphone bin ich mit meinen zwei Begleitern aus Deutschland (Marcel Wenz, der als Übersetzer dabei war und Manfred Richter) in Ecuador angekommen. Am Flughafen wurden wir von Freunden erwartet, und obwohl unsere Autofahrt mehrere Stunden dauerte, fiel mir sofort die Freundlichkeit des Fahrers und seines Bruders (beide Ecuadorianer) auf.

Während der Fahrt nach Riobamba war ich vor allem von den hohen Bergen mit mehreren tausend Metern Höhe beeindruckt und gleichzeitig empfand ich sie als sehr ungewöhnlich. Die Kuppe des berühmten Berges Chimborazo war sogar mit Schnee bedeckt. Diese Aussicht konnte ich später auch auf der Dachterrasse des Immanuel-Zentrums, wo wir dann als Familie dienen und wohnen werden, genießen.



Am Abend gegen 20 Uhr kamen wir dann in unserem Quartier in Riobamba an. Wir lebten für diese Zeit in einer kleinen Wohnung mit 3 Schlafzimmern, einer Küche mit

Wohn-Essbereich und einem Bad. Wir waren nun fast 24 Stunden ununterbrochen unterwegs und dementsprechend müde fielen wir alle ins Bett. Am nächsten Morgen brachte uns Viviana in der Fundacion auf den neuesten Stand der Lage vor Ort. An diesem Tag (Freitag) waren keine Immanuel-Kinder anwesend; lediglich zwei Handwerker arbeiteten an der Außenfassade und hatten sich dazu ein, in unseren Augen, recht abenteuerliches Gerüst aufgebaut.



Über den aktuellen Stand des Dienstes von Immanuel International in Riobamba berichten wir an anderer Stelle in diesem Newsletter. Am Samstag fuhren wir, wiederum mit einem Pickup, dann hinauf zum Chimborasso, einem der 6.000er Vulkane rund um Riobamba. Man kann mit dem Auto dort normalerweise bis zu einer Höhe von fast 5.000 m fahren. Leider war es an diesem Tag pandemiebedingt nicht möglich bis zur Bergstation zu gelangen. Man erklärte uns, dass wegen des hohen Besucheransturms an den Wochenenden die Zufahrt geschlossen sei. So sind wir dort etwas spazieren gegangen und haben versucht, die scheuen Vicunas (dem Lama sehr ähnliche Tiere) mit unseren Kameras einzufangen.

Zurück in Riobamba besuchten wir nach dem Mittagessen einen Markt, bestaunten die dort angebotenen, heimischen Produkte, und konnten einiges zu sehr günstigen Preisen erwerben, wie z.B. einen echten Alpaca-Pullover für nur etwa 20 Dollar. (In Ecuador gibt es keine eigene Landeswährung. Aufgrund der sehr schwachen Wirtschaftsleistung des Landes hat man sich der Stabilität wegen dem US-Dollar angeschlossen. Der ist nun schon seit vielen Jahren im Land das übliche Zahlungsmittel.)

Am Abend wieder zu Hause in unserer Wohnung fielen wir wieder sehr müde in unsere Betten. Das hing bestimmt mit dem Jetlag und auch mit der dünnen, sauerstoffarmen Luft zusammen.

Am Sonntag war Manfred dann eingeladen, in der Iglesia Biblica zu predigen. Es ist eine der wenigen Gemeinden in Riobamba, die versucht hat, auch während der harten Lockdown-Phasen weiterhin Gottesdienste anzubieten, wenn auch nur online. Allerdings hat es die Gemeinde hart getroffen. Durch Corona und den damit einhergehenden schlechteren Lebensbedingungen hat sich die Gemeinde um etwa ein Drittel reduziert. Das ohnehin sehr schwache Ge-



sundheitssystem des Landes war sehr schnell überlastet. Da es in Ecuador keine soziale Absicherung im Krankheitsfall gibt, gehen die Menschen erst im letzten Augenblick zum Arzt. An der Infektion sind deshalb viele schwer erkrankt und auch im Verhältnis viel mehr Menschen daran gestorben als bei-

spielsweise in Deutschland. Ein weiteres Phänomen, das man allerdings in ganz Südamerika beobachtet, ist die Flucht in die USA. Der neue US-Präsident hatte ja als einer seiner ersten Amtshandlungen die von seinem Vorgänger für Flüchtlinge geschlossene Grenze nach Mexiko wieder geöffnet, mit der Folge, dass ein wahrer Exodus ins „Gelobte Land“ stattfand.

Das hat auch Pastor Carlos in seiner Gemeinde beobachtet; einige Familien, deren Kinder immer die Fundacion besucht hatten, waren urplötzlich verschwunden, weil auch sie sich auf den Weg nach Norden gemacht hatten.

Nach dem Gottesdienst lud uns Pastor Carlos zum Essen ein und anschließend fuhr er mit uns in die Berge nach Banjo und noch weiter in Richtung Dschungel, um uns etwas von dem schönen Land Ecuador zu zeigen. In der angrenzenden Provinz, die wir dazu durchqueren mussten, bestand zu diesem Zeitpunkt noch eine Ausgangssperre und wir schafften es nicht rechtzeitig zurück nach Riobamba. Prompt wurden wir bei einer Straßensperre kontrolliert; Pastor Carlos antwortete dabei auf die Frage, warum wir noch unterwegs seien, dass wir Missionare seien. Daraufhin konnten wir unbehelligt passieren. Halleluja!!!

Am folgenden Montag besichtigten wir die Schule, die unsere Kinder dann voraussichtlich ab Herbst 2022 besuchen werden – eine sehr schöne Privatschule, relativ preisgünstig und mit einem sehr guten Ruf. Den ganzen Dienstagvormittag verbrachten wir in der Fundacion. Am Morgen verteilt Viviana an die Kinder die ausgedruckten Aufgabenstellungen der Schule, die sie sodann in den verschiedenen Räumen erledigen. Die Mitarbeiter leisten hierbei Hilfestellung falls notwendig – und an diesem Morgen waren wir mit großer Freude natürlich ebenfalls dabei. Nach getaner Arbeit ist noch Zeit für ein kleines Spiel bis zum Mittagessen, zu dem auch wir dieses Mal herzlich eingeladen waren. Besonders die Kinder legten Wert auf unsere Gesellschaft. Zwar hatte ich davon gehört, dass hier oben in dreitausend Metern Höhe die Luft ziemlich dünn sein würde, dass mir dann aber beim Fußballspielen mit den Kindern so schnell die Puste ausgeht, hatte ich mir dann doch nicht vorstellen können.

Das selbstverständliche Gebet der Emanuel-Kinder vor dem Essen, ihre Herzlichkeit, ihr Zutrauen und ihre Offenheit gerade auch dann, als ich ihnen von Jesus erzählte, hat uns sehr beeindruckt. Überhaupt war für uns diese Zeit mit ihnen die wertvollste der ganzen Reise.

Auf ähnlich große Offenheit trafen wir auch bei Erwachsenen: So konnten wir während einer Taxifahrt dem Fahrer von der Liebe Jesu erzählen, der dann mit Tränen in den Augen uns die geistliche Not vieler Menschen in Ecuador schilderte.

Mir fielen auch unterschiedliche Lebenssituationen in Riobamba auf, besonders die der vielen Bettler am Straßenrand oder an den Ampeln. Mir war natürlich klar, dass ich selbst dagegen nur wenig ausrichten kann. Allein Jesus ist die Lösung, Er bringt das Zerbrochene wieder in Ordnung. Wo Er wirkt, entsteht neues Leben und geschieht Heilung. Diese Erkenntnis erleichtert mich und hilft mir auch, Ihm zu vertrauen.

Nach einer Woche Aufenthalt in Riobamba konnte ich viele Eindrücke über Land, Leute und Kultur gewinnen. Die Kinderarbeit, die im Jahr 2022 in Riobamba auf uns wartet, hat das Potenzial, das Licht Jesu in Kinderherzen hineinscheinen zu lassen und auch eine Lichtquelle für weitere Verlorene in Ecuador zu werden. ■

Hallo liebe Leserinnen und Leser,

für die, die uns noch nicht kennen, möchten wir uns kurz vorstellen und erzählen, was wir so gemacht haben, und wie Gott die Türen in die Mission nach Ecuador geöffnet hat.

„Wir“, das ist die Familie Ravasz: Tanja und Zoltan mit unseren drei Kindern Benaiah (10 Jahre), Olivia (9 Jahre) und Joshua (6 Jahre). Und im Januar erwarten wir noch unser viertes Kind!

Zoltan ist studierter Betriebswirt, Tanja gelernte Kinderkrankenschwester. Gott hat uns beiden unabhängig voneinander ein Herz für Mission und für Kinder in Not geschenkt.

Bevor wir geheiratet haben, hatte Zoltan – eine Weile, nachdem er sich bekehrt hatte – eine DTS (Jüngerschule) mit JMEM besucht, in der Gott ihm das Herz für Mission offenbarte.

Mich, Tanja hatten Missionsgeschichten schon als Kind immer unmittelbar angesprochen. In meiner Teenagerzeit erlebte ich dann Jesus auf übernatürliche Art und Weise. Er schenkte mir ein Herz für Mission und für Waisenkinder in Not. Daraufhin nahm ich an Missionseinsätzen teil, in denen Gott seinen Ruf in die Mission bestätigte. Nach meiner Ausbildung (2006) arbeitete ich 3 Jahre in einem Kinderheim in Hong Kong (China). Dann, im letzten Jahr kam Zoltan auch

nach Hong Kong; wo wir zunächst zusammen gearbeitet und später dann auch geheiratet haben.

2010 entschieden wir uns, zurück nach Deutschland zu gehen. Dort, in meiner Heimat Frankfurt, kamen unsere drei Kinder zur Welt. Aber während dieser Jahre verspürten wir immer wieder den Wunsch, in die Mission zu gehen. So beschlossen wir, zur Vorbereitung die Missionsbibelschule in Cornerstone (WEC Bibelschule in Holland 2015–2017) zu besuchen, mit anschließendem Kandidatenkurs (ebenfalls mit WEC). Ursprünglich hatten wir geplant, im Anschluss daran nach Brasilien zu gehen. Zu unserem Bedauern haben sich diese Pläne allerdings zerschlagen. So blieben wir in Deutschland in der Erwartung, dass Gott neue Türen öffnet.

Im Herbst 2019 hörten wir von der Kinderarbeit in Ecuador und fühlten uns angesprochen. Nach einem Treffen im Februar mit dem Team hatten wir Frieden und Freude, diesen Schritt zu gehen und dort Gott zu dienen.

Wir sind dankbar für alle Gebete!!! Besonders für die Vorbereitungszeit, sodass wir Ende Sommer 2022 nach Ecuador (Riobamba) ausreisen werden, um dort das Kinderhaus zu leiten. ■

Liebe Grüße, Tanja

